

KLARE SACHE

Produktion und Text: Kay von Losoncz
Fotos: Francesca Giovanelli / Kaymedia



Die alte Balkendecke erinnert an vergangene Zeiten. Der Treppenaufgang mit lasierten Holzplatten gliedert den Raum in zwei Teile: in Koch- und Esszone sowie Wohn- und Gästebereich. Als Farbinspiration für das warme Orange diente eine Schuhbox.

Lofts sind nicht für jedermann. Als Bewohner von Grossräumen mit Industriechic sollte man ein echter Fan sein, als Architekt ein Spezialist. In der 150 Jahre alten Spinnerei in Windisch schufen drei begeisterte Loftanhänger einen originellen Lebensraum auf zwei luftigen Etagen.

Das Wohnen in alten Fabrikgebäuden hat seinen Reiz: hohe Decken, riesige Fenster, am besten noch eine unverputzte Backsteinwand mit Spuren von anno dazumal – Industriechic eben. «Solche Räume ermöglichen ungewöhnliche Einrichtungslösungen», meint die Architektin Sabine Hartl. «Die Bewohner können ihren Wohnraum weitgehend selbst gestalten, er wird ihnen nicht durch eingezogene Wände vorgegeben.» Doch der Umgang mit Grossräumen will gelernt sein – und das bezieht sich sowohl auf den Architekten als auch auf die Bewohner. «Wir waren bereits lofttauglich», erzählt Susanne Pellaux schmunzelnd, da sie früher mit ihrem Partner Paolo Bianchi ein Loft in Suhr bewohnte. Nachdem die beiden vom Projekt Spinnerei III in Windisch erfahren hatten, entschlossen sie sich, das Kunzareal anzusehen. Seine Lage und das Umnutzungskonzept brachten sie ins Schwärmen: «Das Areal liegt direkt an der Reuss und grenzt an die geschützte Auenlandschaft zwischen Aare, Reuss und Limmat. Die dicht bewachsenen Auenwälder zwischen den drei Flüssen machen dem Ausdruck «Naherholung» alle Ehre. Zudem verfügt dieses neue, lebendige Quartier über hervorragende Verbindungen in die Städte.» Auch das Bauprojekt selbst liess sie nicht mehr los. Kein Wunder: Die Dimensionen des sanierten Baukörpers sprengten jede gewohnte Vorstellung. Zudem konnten Raumeinteilung, Ausstattung und Materialisierung des eigenen Traumlofts individuell gestaltet werden. «Das war der richtige Ort für einen gemeinsamen Neuanfang, und wir beschlossen spontan, hier ein Loft im Erdgeschoss als unsere Alterswohnung zu kaufen», erzählt das begeisterte Paar.

**EIN STÜCK
INDUSTRIEGESCHICHTE**
Der Zürcher Industrielle Heinrich Kunz baute 1827 in Windisch eine Spinnerei, die zu seinem stetig wachsenden Imperium gehörte. Die Lage des Areals war ideal: Die Reuss lieferte Energie für die Wasserräder, und die Wege in die Städte und damit in die wichtigsten Absatzmärkte waren kurz. 1864 wurde die Spinnerei III als dritter, wesentlicher Teil der Fabrik errichtet. Um 1900 – zu dieser Zeit war die Spinnerei in Windisch das grösste Industriegelände der Schweiz – beschäftigte Kunz allein in Windisch über 1500 Arbeiter und galt als grösster Spinnereiuunternehmer in Europa. Seine Expansionsgelüste trugen ihm deshalb den Spitznamen «Spinnerkönig» ein. Nach gescheiterten Rettungsversuchen schloss die Fabrik in Windisch ihre Tore im Jahr 2000 endgültig. Schon kurz danach entstanden in Teilen der Fabrikhallen Loftwohnungen. «Mit der behutsamen Umnutzung gelang es, einen wichtigen baulichen Zeitzeugen der Industrialisierung in der Schweiz zu neuem Leben zu erwecken», erklärt Hausherr Paolo Bianchi, Dozent und Kurator an der Zürcher Hochschule für Künste. Der markante Bau des Projekts Spinnerei III mit Fassaden aus verputztem Kalkstein wurde dabei um ein Wohngeschoss sowie um einen Anbau im Süden erweitert. Es entstanden darin fünfzig unterschiedliche Lofts mit grosszügigen Grundrissen und fast vier Meter hohen Räumen, die durch die HIAG Immobilien AG im Edelmetallbau angeboten wurden. Das bedeutete: Die Fassaden waren gedämmt, die Fenster und Eingangstüren eingebaut, die Grundfläche für Unterlagsböden und Bodenheizung

vorbereitet und die alte Holzbalkendecke so aufbereitet, dass man sie sichtbar belassen konnte. «Als Käufer erhielten wir sogar Tipps, um den richtigen Gestalter für unser Loft zu finden. Und so lernten wir die Architektin Sabine Hartl kennen», erzählt Susanne Pellaux. «Ihr Einfühlungsvermögen, das Flair für die Innenraumgestaltung und ihr sicheres Gespür für Materialien haben uns von Anfang an überzeugt.»

**LOFT IST
NICHT GLEICH LOFT**
«Ein Loft ist etwas sehr Individuelles. Und entgegen der landläufigen Meinung braucht seine Innenraumgestaltung enorm viel Zeit und Aufwand», meint Architektin Sabine Hartl, die bereits viel Erfahrung mit Grossraumprojekten hat. Die Schwerpunkte lagen bei diesem Projekt auf der industriellen Struktur des Gebäudes mit der markanten Holzbalkendecke und den charakteristischen Stützelementen. Aus ihren Grundrissvorschlägen wählten die Bauherren die passende Variante: Diese sah eine Teilung des Volumens durch eine Holzterrasse in verschiedene Funktionsbereiche vor und setzte die Küche in Szene. «Der Hauptunterschied zu unserem vorherigen Loft ist, dass sich die insgesamt 214 m² auf zwei Stockwerke verteilen und die Wohnung eine Terrasse besitzt – damit bietet sie uns mehr Privatsphäre», erklärt Paolo Bianchi. Erschlossen wird die Wohnung sowohl durch das neue, zentrale Treppenhaus als auch von der Terrasse aus. Betritt man das Loft durch die Wohnungstür im Erdgeschoss, geht der Blick automatisch quer durch den Hauptraum nach Nordosten zu den grossflächigen Fenstern. «Die Helligkeit →



Links: Hinter der hellblauen Trennwand befindet sich ein Reduit für Vorräte. Die Wandregale und die graphitgraue Küchenzeile sind von Varenna. Dazu ergänzt wurde eine Edelstahlarbeitsplatte mit Spülbecken und eine Armatur von Franke.

Unten: Die Stahlstütze musste aus feuerpolizeilichen Gründen mit Gips verkleidet werden. Sie wurde in die neue Kochinsel von Varenna integriert. Schiffsleuchten aus England.



Wohnrevue 10 2016

und die Grösse dieses Raumes sind schlicht überwältigend», sagt Susanne Pellaux. Den Eingang flankieren ein Reduit und das Gästebad unter der internen Treppenanlage, dann öffnet sich der Raum: Links liegen Wohn- und Gästebereich, rechts die offene Küche und der Essbereich. «Das Gestaltungskonzept der Treppe weist auf die Geschichte der Textilweberei hin und nimmt die Metapher der gespannten Fäden im Webrahmen auf», so die Architektin. Die Konstruktion mit dunkel lasierten Dachlatten durchstösst diese Etage und bildet im Obergeschoss einen Teil der Badezimmer-

wand. «Aus den alten Dachbalken vom Treppenausschnitt entstanden originelle Einrichtungsobjekte wie der massive Esstisch, Bänke und der Rahmen für einen grossen Spiegel», erklärt der Hausherr. Bei der Farbgebung der Räume spielte Zufälliges mit Altbekanntem zusammen: Eine neue Schuhschachtel inspirierte für das Orange des Treppenaufgangs, die hellblaue Rückwand der Küche und des Badezimmers erinnert an einen Farbton im alten Loft. Der Industrieboden betont den Charakter der ehemaligen Fabrikhalle, während im Obergeschoss ein Eichenparkett dominiert.

Das obere Stockwerk ist in eine Schlafzone, einen Praxisbereich und eine Aufenthaltszone unterteilt – und zwar durch mobile Vorhänge, die an einem raffinierten Vorhangssystem befestigt sind. «Wie bei einem Bühnenbild entstehen immer wieder neue Durchsichten», schwärmt Susanne Pellaux, die hier als Psychotherapeutin arbeitet und ihre Patienten auch mit sensomotorischer Körpertherapie behandelt. «Räume prägen und verändern uns. Das neue Loft stimuliert uns, mit der Einrichtung kreativ zu spielen und unsere Freiheit auszukosten.» Ganz im Sinne der Architektin Sabine Hartl. ●

Im Esszimmerbereich dominiert der massive Esstisch aus Originalbalken des Fabrikgebäudes. Die Stühle stammen von Danerka und Freifrau. An der weiss gestrichenen Zraggen Wand hängt ein Bild der Künstlerin Maria Zraggen. Die beiden Industrieleuchten bestehen aus emailliertem Stahlblech.





«Ein Loft ist etwas sehr Individuelles. Und entgegen der landläufigen Meinung braucht seine Innenraumgestaltung enorm viel Zeit und Aufwand.»

Sabine Hartl, Architektin



Linke Seite: Ein hohes Bücherregal von Interlübke und eine Chaiselongue markieren den Bibliotheks-bereich. Die Stapelhocker «Steg» sind von Möbel Pfister.

Oben: Grosse Flügeltüren öffnen den Wohnbereich nach Nordosten hin zur Terrasse. Originelle Einzelstücke möblieren den Raum: die Stehleuchte «Baby Gilda» von Pallucco, die Stapelhocker «Steg» von Möbel Pfister, ein Sofa von Moroso sowie der nepalesische Teppich von Jan Kath. Das Bild ist von Künstlerin Maria Zraggen.



Linke Seite: Der orangefarbene Treppenaufgang mündet im Obergeschoss mit eigenem Hauseingang. Hier wechselt der Bodenbelag zu Eichenparkett. Im Vordergrund ist ein weisser Stuhl von Danerka zu sehen.

Unten: Vorhänge von Création Baumann gliedern den 90 m² grossen Raum im Obergeschoss in verschiedene Bereiche. Im Hintergrund befindet sich der Schlafbereich mit einem Regalsystem von Extendo.



Rechts: Das Badezimmer mit Toilette befindet sich in einer Ecke im Obergeschoss.

Unten: Was wäre ein Loft ohne frei stehende Badewanne? Hier das Modell «Toulouse» von Victoria + Albert, dazu Zementfliesen von der spanischen Manufaktur Pinar Miró.



Sabine Hartl
Architektur + Raumdesign
Schwertstrasse 4, 5400 Baden
info@sabine-hartl.ch
www.sabine-hartl.ch
